



Die Himmelscheibe von Nebra (im Foto mit Beifunden) besteht aus Kupfer, das im Mitterberger Gebiet abgebaut und verhüttet wurde.

astronomisches Instrument zur Bestimmung präziser Kalenderdaten und wichtiger Termine im landwirtschaftlichen Jahr eingesetzt wurde. Sie ermöglichte den bronzezeitlichen Himmelsbeobachtern, eine allzeit gültige Schaltregel zum Abgleich der Längenunterschiede von Mond- und Sonnenjahr symbolisch festzuhalten. In einer nachträglichen Modifikation wurden die beiden »Horizontbögen« am Scheibenrand angebracht, die als Visurmarken für die Himmelsbeobachtung in der Region um Nebra dienten. Peilte man mit ihnen herausragende Geländeformen wie den Brocken im Harz an, gelang eine exakte Festlegung bestimmter Daten, etwa Sommer- oder Wintersonnenwende im Jahreslauf. Die hierauf folgende Ergänzung mit der bootsförmigen Darstellung einer »Sonnenbarke« gilt als seltene Illustration des bronzezeitlichen Weltbildes, in dem der Weg der Gestirne mythisch nachvollzogen wurde. Als Kultobjekt verwendete man die Scheibe schließlich als »Sonnenstandarte«, die mehrfach in nordeuropäischen Felsritzungen dargestellt ist und deponierte sie schließlich zusammen mit weiteren Objekten gleichsam wie eine Bestattung in der Erde.

Die modernen archäologischen und naturwissenschaftlichen Analysen der Himmelscheibe erbrachten den Nachweis, dass sie aus Kupfer hergestellt worden war, das aus dem Bergbaurevier um Bischofshofen im Land Salzburg stammte. Seit dem Beginn der Bronzezeit um 2000 v. Chr. förderte man hier den in ganz Europa begehrten Rohstoff zur Herstellung von Waffen, Werkzeugen, Geräten und Schmuck. Das Mitterberger Gebiet gilt daher als eines der wichtigsten europäischen Bergbauzentren, in dem sich Wirtschaftskraft, politische Macht und militärische Stärke konzentrierten. Die Kombination dieser sozio-ökonomischen Faktoren spiegelt

Himmelscheibe aus Salzburger Kupfer

Im Keltenmuseum Hallein zeigt eine Ausstellung den Bezug der berühmten »Himmelscheibe von Nebra« zum bronzezeitlichen Kupferbergbau der Ostalpen.

Während der Bronzezeit, im 2. Jahrtausend v. Chr., war die Region Salzburg ein Zentrum der Welt. Die Kupferlagerstätten des Mitterberger Gebietes um Bischofshofen versorgten große Teile Mitteleuropas mit dem wertvollen Rohstoff und führten die Region zu wirtschaftlicher Blüte. Auch die weltberühmte »Himmelscheibe von Nebra«, die um 1600 v. Chr. im 600 km entfernten Sachsen-Anhalt im Boden deponiert wurde, besteht aus Mitterberger Kupfer. In einer Sonderausstellung im Keltenmuseum Hallein wird bis zum 12. August der Weg des Kupfers von der Lagerstätte bis in den Norden, vom Rohstoff bis zum Fertigprodukt nachgezeichnet. Sie schildert die faszinierende Welt des bronzezeitlichen Bergbaus mit Originalfunden aus den Stollen des Kupferreviers und

präsentiert die astronomischen und kultischen Geheimnisse der Himmelscheibe, deren »Masterkopie« das Prunkstück der Ausstellung ist.

Die Himmelscheibe von Nebra, die 1999 von kriminellen Raubgräbern in Sachsen-Anhalts gefunden wurde, ist eines der spektakulärsten Objekte der europäischen Urgeschichte. Die flache Kupferscheibe ist mit verschiedenen Goldauflagen verziert, die Gestirne, Sonne und Mond, Randeinfassungen und ein bootsförmiges Objekt darstellen. Form und Position dieser Auflagen legen nahe, dass es sich um die realistische, genau bemessene Wiedergabe des nächtlichen Sternenhimmels der Zeit um 1600 v. Chr. handelt. Die Mondsichel, ihr Bezug zur Sonnenscheibe, vor allem aber das Sternbild der Plejaden zeigen, dass die Himmelscheibe als



Werkzeuge aus den Kupferbergwerken des Mitterberger Gebiets belegen den hohen Stand der bronzezeitlichen Montantechnik (Foto li. o.). Der Helm vom Pass Lueg versinnbildlicht die Macht, die die Kontrolle über Rohstoffe und Verkehrswege gewährte (re. o.). Spangenbarrendepots wie jenes aus Obereching bei Salzburg (u.) zeichnen die Verkehrsrouten und Kommunikationslinien des bronzezeitlichen Wirtschaftsnetzwerkes nach.



sich sinnfällig im Depotfund vom Pass Lueg, in dem der weltberühmte Helm, Bergbauwerkzeuge und Rohstoffe an einem wichtigen Verkehrsweg vereint sind.

Der Fundort der Himmelscheibe und die Herkunft ihrer Rohstoffe zeigen, dass sich das Netzwerk der bronzezeitlichen Eliten über gewaltige Distanzen spannte und vermutlich auch der Verbreitung technologischer Impulse, mentaler Konzepte und Ideen diente. Spuren dieser überregionalen Kontakte in einem pan-europäischen Wirtschaftsnetzwerk finden sich in unterschiedlichster Form und zeichnen den Verlauf der Kommunikationsrouten nach: Die Spangenbarrendepots von Obereching

in Salzburg finden Parallelen im größten frühbronzezeitlichen Kupferbarrenhort Europas im bayerischen Oberding. Die Verbreitung der Beile vom Typ Langquaid reicht weit über den namengebenden Fundort eines Depots bei Regensburg hinaus und schließt Stücke aus den Salzburger Alpen und Beile aus Sachsen-Anhalt mit ein.

Die Ausstellung will diesen Mustern überregionaler Kontakte nachgehen und präsentieren, wie der wirtschaftliche, soziale und ideelle Austausch zwischen weit entfernten Gesellschaften der europäischen Bronzezeit stattfand. Auf diese Weise soll der Weg des Kupfers von den Lagerstätten der Inneralpen bis zum fertigen Kultobjekt und Instrument

nachvollzogen werden. Der hohe Stand der damaligen Technik zeichnet sich sowohl in den komplexen Abbau- und Aufbereitungsmechanismen des Mitterberger Montangebietes, als auch in den komplexen mathematisch-astronomischen Inhalten der Himmelscheibe ab. Als Herrschaftswissen dienten beide Komponenten der Macht und Kontrolle bronzezeitlicher Eliten.

Der Autor:

Dr. Holger Wendling ist wissenschaftlicher Leiter der Archäologie und Dürrnbergforschung am Keltenmuseum Hallein und Kurator des urgeschichtlichen Sammlungsbestandes am Salzburg Museum.



Die Himmelscheibe von Nebr – aus der Tiefe geboren
Keltenmuseum Hallein,
Pflegerplatz 5
Hallein, Tel. 0043/(0)6245 80783
keltenmuseum@keltenmuseum.at
Geöffnet täglich 9–17 Uhr,
bis 12. August